Bemerkenswerte Hausschwammschäden.

Aus der Hessischen Pilz- und Hausschwamm-Beratungstelle und dem Mykologischen Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt. / Mit zahlreichen Abbildungen.

(13. Fortsetzung).

Wiederholte und ungenügende Schwammreparaturen bei angrenzenden Nachbarn und deren gegenseitige Haftungspflicht.

Der vorliegende Fall ist in verschiedener Hinsicht wieder besonders lehrreich. Das Bild links oben auf Tafel 3 zeigt zwei angrenzende Häuser fast gleicher Bauweise. Wie man besonders gut aus der Nahaufnahme des rechten oberen Bildes ersieht, laufen in der Mauernische zwischen beiden Häusern die beiden Dachkandel-Abfallrohre nebeneinander herunter und vereinigen sich unten zu einem gemeinsamen Standrohr, wie aus dem Bild darunter ersichtlich ist. Das Standrohr ist wohl durch einen strengen Frost gesprengt, woraus sich die Feuchtigkeitsspuren am unteren Teil des Mauerwerkes erklären. Soweit Holzteile in den angrenzenden Hausfluren vorhanden waren, wurden sie wie die anstoßenden Sockel und Holztäfelungen durch die geschilderte Feuchtigkeit und hierdurch entstandene Kellerschwammbildungen (Coniophora) zerstört. Das undichte Standrohr wurde ausgewechselt und das anstoßende zerstörte Holzwerk durch Mauerputz ersetzt. Wie auf dem rechten oberen Bild zu sehen ist, macht das Abfallrohr auf der linken Seite einen neueren Eindruck. Es war wegen Schadhaftigkeit erneuert worden, nicht aber dagegen bei dem rechten Hause. In der Höhe des ersten Stockes sieht man deutlich Abblätterungen des Verputzes ausgelöst durch die Schadhaftigkeit des Abfallrohres. In beiden Zimmern des ersten Stockwerkes — die betreffenden Fenster sind auf dem Bilde rechts oben sichtbar — waren in den Ecken gegen die gemeinsame Brandmauer erhebliche Schäden, verursacht durch den echten Hausschwamm (Merulius domesticus), vorhanden. Diese Schäden erstreckten sich auf die Fußböden und auf das darunterliegende Gebälk. Das Bild in der Mitte links zeigt die Schwammschäden am Fußboden und Sockel im ersten Stock des linken Gebäudes. Darunter erblickt man den geöffneten Fußboden in der gleichen Ecke. Das Gebälk ist an dieser Stelle früher bereits ausgewechselt, also mindestens vorher schon eine Schwammreparatur ausgeführt worden, ohne daß man die Ursache erkannte und ohne den Schaden gründlich genug zu beheben. Das angrenzende Zimmer im Nachbarhaus zeigte übrigens an gleicher Stelle ebenfalls die Spuren früherer und ungenügender Schwammreparaturen. Das Bild rechts unten zeigt die gleiche Stelle des linken Bildes, aber von unten, vom Hausflur her. Der schwammbefallene Wandbalken ist links gut sichtbar. Von hier aus greifen Feuchtigkeit und Schwammbildungen nach rechts auf das Deckholz über der Haustür über und auf die darüberliegende Mauerlatte, welche die Balken des ersten

Stockwerkes trägt. Wie stark der Deckbalken über der Tür und die angeführte Mauerlatte zerstört waren, führen die beiden oberen Bilder von Tafel 4 vor Augen. Das Mauerwerk war hier am Durchbrechen, so völlig war hier das Gebälk verfault. Es wird jetzt nur gehalten durch die rechts sichtbare Abstützung.

Die Abbildung in der Mitte rechts zeigt die frühere Reparaturstelle im rechten Gebäude und den neuerlichen Schwammbefall an dem abgenommenen Fußsockel. Die Aufnahme links unten führt die gleiche Stelle vor Augen nach der bereits teilweise durchgeführten Reparatur. Die rechte Bodenecke ist in massiver Bauweise völlig erneuert. Die schwammbefallenen Mauerteile sind nach den Vorschriften meiner Veröffentlichungen ausgefugt, mit der Lötlampe ausgebrannt und mit einem farblosen, wasserlöslichen, chemischen Schwammschutzmittel behandelt. Das Bild darüber in der Mitte zeigt die angrenzende Stelle im Nachbaranwesen. Der vordere Teil des Zimmerbodens wird hier ebenfalls in massiver Bauweise erneuert. Die vorn sichtbaren abgeschnittenen Balkenköpfe zeigen Löcher für die Bohrloch-Imprägnierung. Die neuen Fußböden wurden ebenfalls in vollkommen schwammsicherer Weise verlegt. Eine solche Schwammreparatur ist so sorgfältig durchgeführt, daß an den bearbeiteten Stellen ein Neuauftreten des Schwammes unmöglich wird. Unterläßt dagegen einer der Nachbarn diese sorgfältige Durchführung der notwendigen Schwammreparaturen, trotzdem er dringlich darauf aufmerksam gemacht wurde, so wird er dem Nachbar gegenüber haftungspflichtig, wenn sein ungenügend beseitigter Schaden beim Angrenzer wieder neue Schwammschäden hervorruft.

Das rechte untere Bild ist ebenfalls von besonderer praktischer Bedeutung. Das Schwammabbruchs-Material liegt vor dem Hause aufgeschichtet, bereit zum Abfahren. Ein Junge sucht sich das brauchbare Holzwerk heraus, um es auf seinem Wagen als Heizmaterial nach Hause zu bringen. Auf diese Weise werden schwammverseuchte Holzteile wieder in andere Wohnhäuser gebracht, wo durch eine solche Infektion an gefährdeten Stellen immer wieder neue Schwammherde auftreten können. Zur Vermeidung derartiger Gefahren ist es deshalb unbedingt notwendig, daß solches Schwammabbruchsmaterial sofort abgefahren und restlos verbrannt wird.

Abschließend bemerke ich, daß ein solcher Fall nach erfolgter Aufklärung und Bearbeitung oft recht einfach aussieht. Doch ist es hier mit der Aufdeckung aller Einzelheiten, Ursachen und Zusammenhänge ähnlich wie mit dem berühmten Ei des Kolumbus. Das geht schon daraus hervor, daß ich sozusagen keinen Schwammfall erlebe, bei dem nicht in irgendeiner Richtung wenigstens ein schwerer Fehler gemacht worden wäre. Noch schwieriger wird diese Arbeit, wenn es sich gar um eine gutachtliche Bearbeitung für eine Gerichtsbehörde handelt, bei dem nicht nur bloße persönliche Meinungen vorgebracht werden können, sondern jede Einzelheit auf Grund genauester wissenschaftlicher Untersuchungen

einwandfrei bewiesen werden muß. Aus diesen Erwägungen heraus erlebt man es auch noch recht oft, daß anfechtbare Gutachten vorliegen, weil eben gar nicht selten die sachlichen Voraussetzungen für eine solche Tätigkeit, nämlich die gründlichsten Spezialkenntnisse auf einem noch so wenig erforschten Gebiete fehlen.

Der ziegelrote Rißpilz, ein lebensgefährlicher Giftpilz. Inocybe lateraria Ricken-Patouillardi Bres.

Von Franz Kallenbach, Darmstadt.

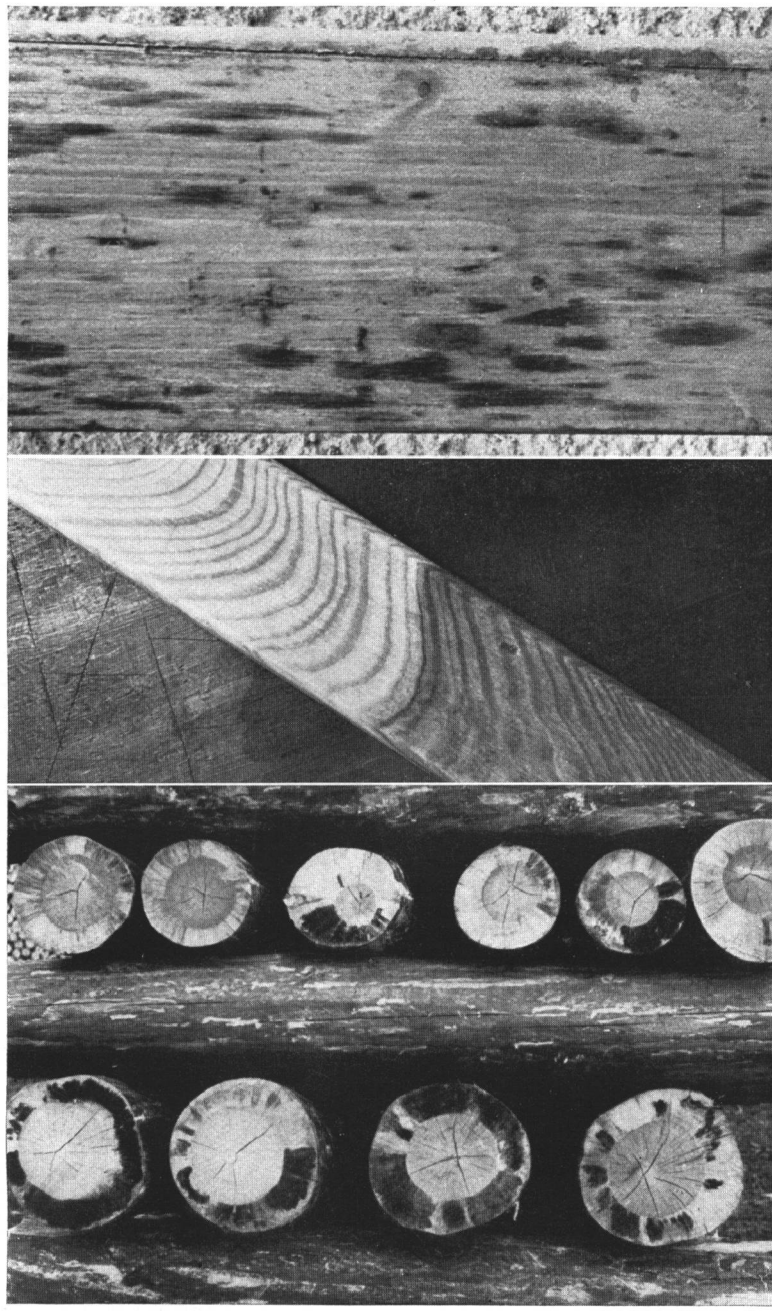
Hierzu Tafeln 1 und 2.

Wir bringen gleichzeitig zwei treffliche Tafeln dieses gefährlichen Giftpilzes. Sie stammen von unserem eifrigen Münchner Freunde Lorenz, der zusammen mit seinen übrigen Freunden seit Jahrzehnten die vorbildliche Münchner Pilzberatungsstelle begründete und immer noch versieht.

Dieser gefährliche Giftpilz hat eine sehr bemerkenswerte Geschichte, mit der zahlreiche Mitglieder unserer Deutschen Gesellschaft eng verbunden sind. In seinem Vademecum (1. Auflage, 1918) führt Ricken diesen Pilz unter Nr. 535 als sambucina Fr. auf: „Weiß und oft rötend; in kiesigen Bergwäldern, 7—9, im Harzgebirge fast häufig, sonst selten. Steht im Verdacht, in Aschersleben einen tödlichen Vergiftungsfall herbeigeführt zu haben." Gemeint ist der Todesfall des Lehrers Bokemüller. Romell und ich wiesen als erste Ricken darauf hin, daß es sich unmöglich um sambucina im Sinne von Fries handeln könne, denn dieser spricht im Text von „Inocybe albus" und malt den Pilz auf der Tafel ebenfalls rein weiß, während der fragliche Giftpilz gerade durch sein charakteristisches Röten auffällt. Aus diesem Grunde wurde der Giftpilz von anderer Seite als frumentacea angesprochen, allerdings ebenfalls irrig. Ricken kannte damals die wahre frumentacea schon. Ricken schrieb mir damals am 3. Juni 1919 auf meine erwähnte Äußerung unter anderem: „Was die strittigen Inocybe-Arten angeht, so fordere ich alle Mykologen auf, mir ihre sambucina vorzulegen. Wo soll sie stecken? Inocybe frumentacea Bres. ist mir bekannt und nach meinem, auf langjährige Erfahrung sich stützenden Urteil von dem Aschersleben er Pilz verschieden. Sie dürfen mir nicht zumuten, gegen mich selber zu streiten." Durch den Aschersleben er Todesfall vom Jahr 1916 erregte dieser Pilz immer größere Aufmerksamkeit. Gramberg berichtet 1939 in seiner neuesten Auflage der empfehlenswerten „Pilze der Heimat", daß der Pilz 1912 schon in Kl. Rhein bei Sensburg in Ostpreußen die schwere Vergiftung einer 10köpfigen Landwirtsfamilie verursachte. Bresadola hat damals die von Gramberg übersandten Pilze als frumentacea[1]) bestimmt. 1916 vergiftete sich dann auch Finke-Göttingen mit seiner Familie an diesem Pilz, worüber Dittrich berichtete. Im An-

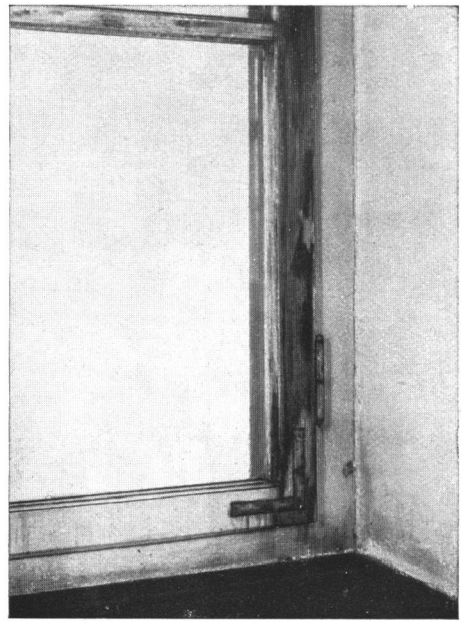
[1]) Bresadola hat also damals seine eigene Art nicht erkannt. Ein Beweis dafür, daß die von vielen Leuten so verächtlich betrachtete Pilzkunde doch eine sehr, sehr schwere Wissenschaft ist.

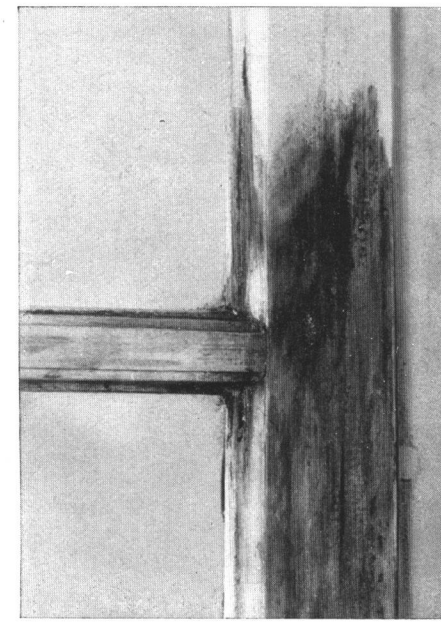
Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und der
Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung, Darmstadt, Fernruf 4755

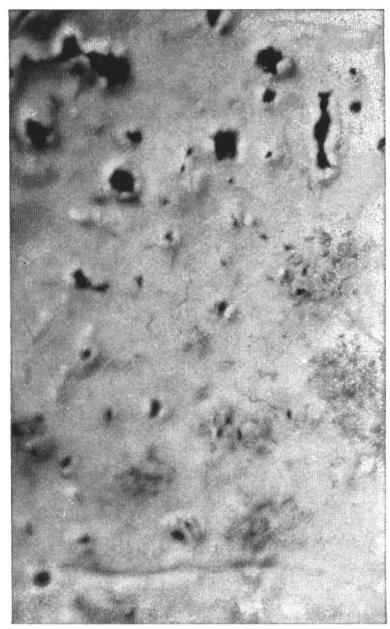


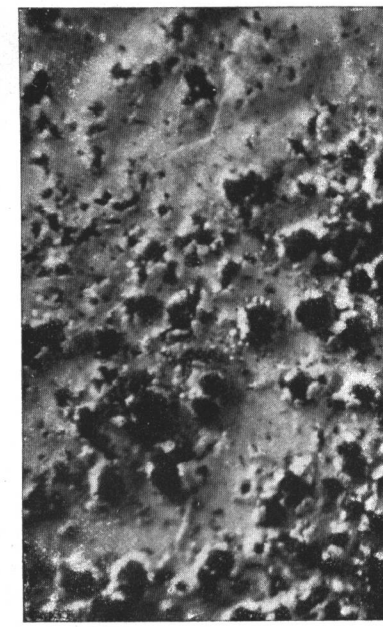
Verblautes Holz, verursacht durch den Bläuepilz (Ophiostoma = Ceratostomella). Nur der Splint wird befallen, wie die beiden unteren Bilder gut zeigen.
Naturwissenschaftliches Foto-Archiv F. Kallenbach, Darmstadt.

Zeitschrift für Pilzkunde, Darmstadt, 1941, 25. Jubiläumsband, (Band 20 neue Folge)
Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und der
Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung, Darmstadt, Fernruf 4755









Die Bläue des Nadelholzes, verursacht durch verschiedene Ophiostoma-Arten (= Ceratostomella).

Oben: Durch Bläue zerstörte Ölfarbanstriche an Fensterrahmen.

Unten: Mikroaufnahmen eines durch Bläuepilze zerstörten Ölfarbfilms. Vergrößerung 25fach. An den aufgebrochenen Stellen kommen die kugeligen Fruchtkörperchen zum Vorscheine.

Wir danken den Alkaliwerken in Westeregeln, insbesondere Herrn Direktor Dr. Ramstetter, für die Liebenswürdigkeit, uns die Druckstöcke aus den Xylamon-Nachrichten zur Verfügung zu stellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 20_1941

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: Bemerkenswerte Hausschwammschäden 14-16